

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 7. Oktober 2021

Dossier Nr 7961, «rec» Reportage auf Youtube (SRF Dok-Kanal), «Machen Brustimplantate krank?» vom 4. September 2021

Sehr geehrte Frau X

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 9. September 2021, worin Sie obige Sendung wie folgt beanstanden:

«Guten Tag, wir wurden von Caroline Beck am 25.8. in der Lucerne Clinic besucht, um Dr. Häcki zum Thema BII zu interviewen. Gestern haben wir den Link zur publizierten Sendung erhalten. Gegen diese wollen wir heute Beschwerde einreichen, dies aus folgenden Gründen (Sachgerechtigkeitsgebot & Transparenzgebot verletzt):

- Frau Beck war in ihrer «rec» Reportage nicht objektiv. Als Zuschauer wird man von ihrer negativen Grundeinstellung zum Thema Brustvergrösserung direkt beeinflusst. Die Reportage ist in keiner Art und Weise neutral und objektiv. Es kommt ein Unverständnis gegenüber allen Frauen herüber, welche eine Brustvergrösserung vorgenommen haben.

- Es wurden keine Meinungen von Frauen gezeigt, welche nach einer Brustvergrösserung glücklich sind und ein neues Lebensgefühl erleben, was 99.9% widerspiegelt.

- Es wurden trotz mehrmaliger Hinweise von unserer Seite keine konkreten Zahlenrelationen zur Häufigkeit von BII veröffentlicht. Es ist ein Bereich unter 1 Promille, wo BII in der Schweiz vorkommt. Dies wurde verschwiegen. Man bekommt mit der Sendung den Eindruck, dass BII ein häufiges Vorkommnis sei, was nicht den Tatsachen entspricht.

- Die Begründung und das persönliche Fazit mit «kein Interesse an Forschung» da ein grosses Business dahinter stecke ist völlig aus der Luft gegriffen.

- Aus dem Interview mit Dr. Häcki wurden gezielt Episoden verwendet, welche nicht das volle Spektrum zu BII abdecken. Wir haben vom Interview alle Tonaufnahmen vorliegen.

- Es wurde mit dem «Last Minute» Angebot der Lucerne Clinic ein Thema aufgenommen und ins Negative gezogen, welches keine Relevanz zu BII hat. Es wurden dabei inhaltlich Sachen vermischt und unklar dargestellt und damit betreibt das SRF eine Rufschädigung für die Lucerne Clinic. Hinzu kommt, dass man sich bei uns nie vor einer Beratung für einen Eingriff definitiv entscheiden muss und dieser auch später jederzeit wieder storniert werden kann.»

Wir haben Ihre Kritik **der Redaktion** zur Stellungnahme zugestellt. Sie schreibt Folgendes:

1. Manipulation des Publikums

Die Beanstanderin wirft der Reporterin vor, durch ihre negative Grundeinstellung das Publikum negativ zu beeinflussen. Es werde keine positiven Beispiele von Frauen gezeigt, welche durch eine Vergrösserung glücklich(er) geworden seien.

In der Reportage geht es um die Frage, ob Brustimplantate krank machen können. Dabei ging die Reporterin auch der Frage nach, was unter dem Begriff «Breast Implant Illness» (BII) zu verstehen ist, wie mutmasslich betroffene Frauen damit umgehen und wie dieses Krankheitsbild von Betroffenen und der Medizin/Wissenschaft eingeordnet wird. Dazu befragte die Reporterin auch Fachpersonen und Institutionen, recherchierte Fakten und Meinungen.

Das Thema der Reportage sind nicht Brustvergrösserungen, auch nicht die Veränderungen bzw. (Un-)Zufriedenheit der Patientinnen nach einer Operation. Die Themenwahl und der journalistische Fokus war ein anderer: nämlich eine wenig erforschte Erkrankung bzw. ein Phänomen. Bereits der Titel «Risiko Brustimplantate – Was steckt hinter Breast Implant Illness?» bringt den Fokus der Reportage auf den Punkt.

Die Reporterin hat dieses Missverständnis in einem Q+A (questions and answers) auch gegenüber denjenigen User:innen klargestellt, die sich in den Kommentarspalten auf Youtube kritisch zu Brustimplantationen äusserten.

Wir weisen des Weiteren auch die Behauptung der Beanstanderin entschieden zurück, dass die Reporterin per se eine negative Grundeinstellung gegenüber Brustvergrösserung habe, auch wenn sie selbst eine solche für sich nicht in Betracht zieht. Zutreffend ist, dass ihre Grundeinstellung berufsbedingt neugierig und kritisch ist – auch gegenüber dem Krankheitsbild bzw. Phänomen BII. Ihr Fokus legte sie dabei auf exemplarische Frauen, die sich krank fühlen, sich über diverse Krankheitssymptome beklagen und überzeugt sind, dass diese auf ihre Brustimplantate zurückzuführen seien.

Zum Thema Objektivität: Ziel einer Reportage kann ganz grundsätzlich nie per se Objektivität sein, sondern die sachgerechte, faire Darstellung der Wirklichkeit, welche ein Reporterteam antrifft. Trotz dieser subjektiven Sicht werden Unvoreingenommenheit, Unabhängigkeit, Neugier, Offenheit und eine transparente, kritische journalistische Haltung genauso vorausgesetzt wie die Faktentreue und fundierte Recherche.

Bei der beanstandeten Reportage «Risiko Brustimplantate – Was steckt hinter «Breast Implant Illness»?» war dies aus unserer Sicht gegeben. Und zwar während der Recherche bis zur Herstellung (Montage/Schnitt) des Films. Denn die Reporterin recherchierte vor, während und nach den Dreharbeiten mit offenem Visier und sorgfältig. Nicht nur oberflächlich im Netz - sie interviewte und führte Hintergrundgespräche mit dem Verein «Risiken von Silikonimplantaten Schweiz», Swissmedic, BAG, Dr. Häcki (Lucerne Clinic) und Dr. Plock (Kantonsspital Aarau).

Deshalb gelangen wir zu folgendem Schluss: Das vorliegende Video ist eine Reportage, die aus Sicht der Reporterin subjektiv erzählt wird und gleichzeitig die Thematik "Breast Implant Illness" von verschiedenen Seiten beleuchtet und sachgerecht darstellt. Sie lässt den kritischen Stimmen ausreichend Platz.

2. Fehlende Zahlen/Fakten

Die Beanstanderin kritisiert des Weiteren, dass «...trotz mehrmaliger Hinweise von unserer Seite» keine konkreten Zahlenrelationen zur Häufigkeit von BII veröffentlicht worden seien. Die Beanstanderin behauptet, BII-Fälle lägen in der Schweiz im Bereich unter 1 Promille.

Die Reporterin hat recherchiert, verlässliche Datengrundlagen oder Statistiken erfragt und gesucht. Sie kam zum Schluss, dass es zwar Schätzungen zu BII gibt, wie die 1 Promille, welche die Lucerne Clinic kolportiert, aber keine wissenschaftlich erhobenen Zahlen für die Schweiz. Institutionen wie das BAG und Swissmedic konnten keine Angaben zur Häufigkeit von BII machen. Das Krankheitsbild ist offensichtlich wissenschaftlich wenig erforscht. Das Nicht-Vorhandensein von gesicherten Daten wurde in der Reportage offengelegt.

3. Manipulation von Aussagen

Wir weisen den Vorwurf der Beanstanderin entschieden zurück, dass im Interview mit Dr. Häcki «gezielt» Ausschnitte verwendet worden seien, «... welche nicht das volle Spektrum zu BII abdecken.»

Das Interview wurde vor der Ausstrahlung gemäss unseren publizistischen Leitlinien gekürzt, und zwar fair gegenüber dem Interviewten und ohne den Sachverhalt oder seine Aussagen zu verfälschen. Dabei wurde selbstverständlich darauf geachtet, dass die Statements von Dr. Häcki nicht aus dem Kontext gerissen werden und die verwendeten Ausschnitte des Interviews die besten Argumente von Dr. Häcki beinhalten.

Es wurde in der Reportage mit dem «Last Minute»-Angebot der Lucerne Clinic ein Thema aufgenommen, das keine direkte Kausalität zu BII aufweist, aber ein zumindest fragwürdiges Licht auf die Aufklärungsarbeit seitens einer Klinik wirft. In der Reportage geht es u.a. auch um die Informations- und Aufklärungsgespräche vor einem operativen Eingriff, gerade auch bezüglich allfälliger Komplikationen/Folgen in Zusammenhang mit Implantaten. Deshalb erachten wir es als relevant, solche "Last Minute" Angebote im Zusammenhang mit der Aufklärungspflicht zu thematisieren.

Die Reporterin hat Dr. Häcki mit Aussagen konfrontiert, die er in einem Video zum Thema BII öffentlich gemacht hat. Das Angebot von Last-Minute-Brustimplantationen ist auf Dr. Häckis Homepage zu finden. Die Reporterin hat Dr. Häcki dazu kritisch befragt und ihm innerhalb der Reportage Platz für eine ausführliche Stellungnahme gegeben.

4. Stossendes Fazit der Reporterin

Stossend fand die Beanstanderin auch, dass die Reporterin im persönlichen Fazit zum Schluss kam, dass Brustimplantationen ein grosses Business seien und sie sich darum auch frage, wie gross das Bedürfnis/Interesse an Aufklärung bestehe, Frauen über BII aufzuklären. Aus Sicht der Lucerne Clinic vielleicht ein zugespitztes Fazit bzw. eine etwas steile These. Zumal ja Herr Dr. Häcki selber offen und bereit war, seine Sicht zum Thema BII darzulegen.

Trotzdem: Die Reporterin ging unvoreingenommen ans Thema heran, sie gewann während der Recherche und den Dreharbeiten relevante Erkenntnisse und legte am Schluss der Reportage ihre Haltung, Gedanken, Gefühle und eben auch persönlichen Folgerungen offen dar. Das Publikum kann aus unserer Sicht nachvollziehen, wie und warum sie zu diesem Fazit kommt. Und: vor allem kann es sich auch seine eigene Meinung zum Film und zum Fazit bilden. Dazu gehört auch, mit der Schlussfolgerung der Reporterin nicht einverstanden zu sein. Die Reporterin fordert das Publikum auf, sich an der Diskussion zu beteiligen, sich zur Frage zu äussern, ob BII nur ein eingebildetes Phänomen oder ein ernst zu nehmendes Krankheitsbild sei.

Die Community des SRF Dok- Youtube-Kanals schätzt diesen Austausch und die Möglichkeit, dass die Reportage in einem sogenannten Q+A auf dem gleichen Kanal vertieft und zusätzlich eingeordnet wird. Diese Interaktion ist Konzept des Formats «rec.» und ermöglicht einen kritischen Austausch mit den Reporter:innen und ihren behandelten Themen bzw. Reportagen.

5. Fazit der Redaktion

Den Vorwurf der Beanstanderin mit der Reportage gegen das Sachgerechtigkeitsgebot verstossen zu haben, weisen wir zurück.

Wir sind überzeugt, dass es dem Publikum zu jeder Zeit möglich war, die Protagonistinnen und Protagonisten und in diesem Fall das Phänomen der BII richtig einzuordnen. Dem Publikum war es möglich, sich aufgrund der vermittelten Informationen, Fakten und Meinungen ein sachgerechtes Bild zum wissenschaftlich wenig erforschten Thema zu machen.

Die Ombudsstelle hat sich den Beitrag ebenfalls genau angeschaut und sich mit Ihrer Kritik befasst.

«Machen Brustimplantate krank?» ist der Titel der «DOK»-Reportage von Caroline Beck. Eingeleitet wird die Reportage mit Zitaten aus dem Film: «die Psoriasis, die sich entwickelte, ist sehr schlimm», «immer mehr Frauen berichten von Beschwerden, die sie auf ihre Silikonimplantate zurückführen», «in der Medizin ist der Zusammenhang aber umstritten». «Existiert ihrer Meinung nach BII (Breast Implant Illness)», wird ein Arzt gefragt; seine Antwort: «Ganz konkret: Ja, das existiert». Zitat eines weiteren Arztes: «Das Placebo kann alles verursachen. Das ist das Kuriose.»

Schnell wird deutlich, worum es geht: Sind Krankheitssymptome im Zusammenhang mit Brustimplantaten real oder (nur) Einbildung? Hat die Medizin eine Antwort darauf und wird in Beratungsgesprächen vor einem Eingriff darüber gesprochen?

Die Beanstanderin schreibt u.a., die Reporterin zeige eine negative Grundeinstellung zum Thema «Brustvergrösserung» und die Reportage sei nicht objektiv. Die Grundeinstellung nehmen wir nicht als «negativ» wahr, vielmehr wie die Redaktion schreibt «berufsbedingt neugierig und kritisch».

Zu Beginn (ca. 01:17) sagt Caroline Beck u.a.: «*Sie (Andrea) ist eine der Frauen, die unter dem Phänomen namens "Breast Implant Illness" leidet. Ich sage bewusst Phänomen, denn BII ist nicht offiziell als Krankheit anerkannt. Aber es gibt immer mehr Frauen mit gesundheitlichen Problemen, die mit der Zeit merken, dass ihre Implantate die Ursache sein könnten.*» Die Reporterin geht mit der Thematik bewusst behutsam um und formuliert entsprechend sorgsam.

Während bei einer Nachricht oder einem Bericht Distanz gewahrt wird, geht die Reportage nah heran und erlaubt auch subjektive Einschätzungen. Dieser Problematik ist sich Caroline Beck bewusst und bringt ihr «Dilemma» im Beitrag selber zur Sprache (ca. 19:07): *«Als Journalistin sollte man immer die notwendige Distanz zu einem Thema halten. Ich denke, das habe ich immer noch. Aber das Thema und die Geschichten geben mir zu denken. Es berührt mich mehr, als ich anfangs dachte.»*

Auch das Fazit am Schluss darf persönlich ausfallen. Aus der Luft gegriffen ist es nicht, wie die Beanstanderin moniert. Dass Schönheitsoperationen an der Brust ein grosses Geschäft sind, ist Tatsache. Und dass die Aufklärung über BII wenig verbreitet ist, leitet Caroline Beck aus den verschiedenen Gesprächen mit Frauen und Ärzten ab. Ihr Fazit beruht auf diesen Feststellungen und ist als «vorsichtige» Frage formuliert: *«Aber Brust-Ops sind ein riesiges Business. Und darum frage ich mich doch ein wenig ("es bitzeli"), wie gross das Bedürfnis wirklich ist, über BII aufzuklären und mehr darüber herauszufinden?»* Und in diesem Zusammenhang sagt die Reporterin nicht, sie habe kein Interesse an der Forschung, wie dies die Beanstanderin schreibt. Sie sagt: *«Ich bin keine Wissenschaftlerin und auch keine Medizinerin [...]»*

Im Weiteren kritisiert die Beanstanderin, es würden keine Meinungen von Frauen gezeigt, welche nach einer Brustvergrösserung «glücklich» seien. Thema der Reportage sind nicht die Schönheitsoperationen an der Brust im Allgemeinen, sondern ist das Risiko «Brustimplantate». Mit diesem Fokus ist es nicht zwingend, dass auch Frauen ohne Probleme und ohne Krankheitssymptome gezeigt werden.

Ihre Kritik in diesem Punkt begründet die Beanstanderin auch damit, dass unbedingt hätte aufgezeigt werden müssen, dass Symptome von «Breast Implant Illness» BII selten auftreten würden (sie nennt bei unter einem Promille aller Operationen). Weil diese Zahl fehle, erwecke die Sendung den Eindruck, BII sei ein häufiges Vorkommnis. Zahlen werden in der Reportage kaum genannt und wenn, dann in Bezug auf die Patienten, die sich die Implantate wieder haben entfernen lassen. Alexa Mara Buri vom Verein «Risiken von Silikonimplantaten Schweiz» sagt: *«Man sieht, dass 80% der Frauen, die die Implantate mit Kapseln herausnehmen, eine gesundheitliche Verbesserung zeigen.»* Diese Zahl wird von Dr. Jan Plock, Arzt im Kantonsspital Aarau, bestätigt: *«Wir wissen, dass etwa 80% der Patienten über die ersten eineinhalb, zwei Jahre eine Symptombesserung erfahren. Bei denen, die in dieser Zeitspanne keine Symptombesserung erfahren, bleibt letztlich offen, was die Ursache war.»*

Die Redaktion begründet die fehlenden Zahlen damit, dass es zwar Schätzungen zu BII gebe, wissenschaftlich erhobene Zahlen für die Schweiz aber würden fehlen. Auf das Nicht-Vorhandensein von gesicherten Daten sei in der Reportage hingewiesen worden.

Das stimmt zwar, aber ein klarer Hinweis auf die Häufigkeit oder die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Symptomen fehlt; und dieser könnte insbesondere den an der Brust operierten Frauen helfen und auch denen, die sich aktuell mit einer Brustoperation beschäftigen, eine eigene Abschätzung des Risikos vorzunehmen. Auch der Hinweis «Schätzungen zufolge ...» hätte gereicht. In diesem Punkt unterstützen wir die Beanstandung.

Mit dem «Last Minute»-Angebot der Lucerne Clinic sei ein Thema aufgegriffen worden, das in Bezug auf BII keine Relevanz habe. Zudem sei die Darstellung dazu in der Reportage rufschädigend, kritisiert die Beanstanderin. Die Reporterin wurde im Rahmen ihrer Recherche auf das Angebot aufmerksam und stellte sich die berechtigte Frage, wie bei diesem Angebot eine gute Beratung und Aufklärung möglich seien; der direkte Zusammenhang zu BII ist schnell hergestellt. Mit ihrer Skepsis wandte sich die Reporterin direkt an Dr. Jürg Häcki, den Gründer der Lucerne Clinic. Im Interview erklärte dieser glaubhaft, dass mit diesem Angebot niemandem ein kurzfristiger Termin aufgeschwatzt werde. «Rufschädigend» hätte die Reporterin gehandelt, wenn sie eine falsche Behauptung geäußert hätte und der Clinic keine Gelegenheit gegeben hätte, darauf zu reagieren.

Dass keine «Grössenordnung» zur Häufigkeit von «Breast Implant Illness» (BII) aufgeführt wurde, bemängeln Sie zu Recht; in diesem Punkt unterstützen wir die Beanstandung. Bei den restlichen Kritikpunkten können wir keine Verstösse gegen das Radio- und Fernsehgesetz RTVG feststellen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG.D